

Unterwegs für gesunde Kälber

Kranke Kälber schlagen aufs Gemüt und schaden dem Portemonnaie. Eine Beratung durch den Kälbergesundheitsdienst kann helfen. Drei Landwirte erzählen von ihren Erfahrungen.

Gesunde Kälber sind keine Selbstverständlichkeit. Dabei sind sie sowohl auf Milchviehbetrieben wie in der Mutterkuhhaltung zentral. Wer keine gesunden Kälber hat, kann keine guten Nachwuchstiere remontieren beziehungsweise kein Fleisch verkaufen. Durchfälle in den ersten Tagen, später Nabelerkrankungen und Lungenentzündungen sind bei Kälbern die häufigsten Krankheiten. Mit drastischen Folgen: «Erkrankt ein Kalb während der ersten Lebenswochen schwer, erholt es sich davon nur sehr langsam», sagt Martin Kaske, Leiter des Schweizer Kälbergesundheitsdienstes (KGD). «Muss ein weibliches Nachzuchttier dreimal intensiv behandelt werden, sollte es nicht mehr besamt werden, da es niemals sein volles Leistungspotenzial erreichen wird.»

Der KGD wurde 2017 mit dem Ziel gegründet, den Antibiotika-Einsatz in der Kälberhaltung bis 2025 um 50 Prozent zu verringern. «Da sich mit Antibiotika schlechte Haltungsverhältnisse kompensieren lassen, müssen wir eben diese verbessern. Deshalb wollen wir allen Betrieben mit Kälbern eine systematische Bestandesbetreuung anbieten», sagt Martin Kaske. Mithilfe von Checklisten werden auf den Betrieben die jeweiligen Risikofaktoren für die Tiergesundheit beurteilt – gemeinsam mit Landwirt und Bestandestierärztin, denn der KGD gibt keine Medikamente ab und wendet keine an. Die Checklisten für Biobetriebe erarbeitete der Dienstleister gemeinsam mit Bio Suisse und FiBL.

Im Herbst 2019 wählten Bio Suisse, FiBL und der KGD 120 repräsentative Knospe-Betriebe aus, denen ein Beratungsbesuch des KGD offeriert wurde. Die anonymisierten Daten ermöglichen es, den Standard der Kälberaufzucht auf solchen Betrieben besser einschätzen zu können. Dieses Jahr offeriert Bio Suisse 100 weitere Gratisberatungen (siehe Infobox).

Durchfall und nicht trächtige Kühe

«Rund die Hälfte der Betriebe macht es ziemlich gut», sagt Martin Kaske, nachdem die Mehrzahl der 120 gewählten Betriebe im Laufe des Jahres 2020 besucht wurden. «Auf der anderen Hälfte der Betriebe gibt es einfache und effektive Möglichkeiten, die Kälberaufzucht zu optimieren, was dem Tierwohl, aber auch dem Portemonnaie zugutekommt.» Die Probleme sind je nach Betriebsart unterschiedlich. Auf Mutterkuhbetrieben häufiger sind Durchfälle in den ersten beiden Lebenswochen, Mängel bei Spurenelementen sowie Parasitenbefall – obwohl diese häufig keine grossen Probleme verursachen, da sich zumindest die älteren Tiere daran gewöhnt haben. Auf Milchviehbetrieben stehen eher Probleme durch eine ungenügende Kolostrumversorgung im Vordergrund, dazu die Tränketeknik, -menge und -intensität sowie Lungenentzündungen. Lohnmast ist auf Knospe-Betrieben deutlich untervertreten, üblicher ist die bäuerliche Mast. Hier

spielen vor allem Atemwegserkrankungen eine Rolle.

Adrian Risch ist Mutterkuhhalter aus dem bündnerischen Jenisberg bei Davos und hat einen der KGD-Besuche in Anspruch genommen. Er kannte den Gesundheitsdienst bis anhin nicht, hatte aber mehrere Jahre Probleme mit Kälberdurchfall. Zum Zeitpunkt des Besuches im Februar 2020 standen ausserdem drei Kühe im Stall, die nicht trächtig geworden waren. Rund einen halben Tag dauerte der Besuch der KGD-Tierärztin. «Sie kam mit einer Checkliste, anhand derer wir zügig den ganzen Betrieb besprachen, bevor wir in den Stall gingen», erinnert sich Adrian Risch. Die Tierärztin untersuchte die Kühe auf Trächtigkeit und nahm Blut- und Silageproben. Dabei stellte sich ein gravierender Selenmangel heraus. Aufgrund der selenarmen Böden ist dieser in der Schweiz verbreitet. «Wir verabreichten den Kühen eine Injektion und schliesslich vor dem Alpauftrieb noch einen Bolus, damit er bis im Herbst wirkt», sagt Adrian Risch. Für den Bolus wurde eine Ausnahmegenehmigung beim FiBL beantragt. Bald steht wieder ein KGD-Besuch an, bei dem erneut Proben genommen und die Tiere untersucht werden sollen. Dann wird sich zeigen, ob sie alle trächtig sind.

Um die Situation mit dem Durchfall durch Rotaviren zu verbessern, entfernte Risch die Strohmattentzen aus den Liegeboxen, um über den Sommer eine sogenannte Stallbrache zu machen. Dabei werden die Flächen über mehrere Wochen gelüftet. Erst auf den Alpauftrieb hin wurden neue Kalkstrohmattentzen eingelegt.

Kälber mit verkrümmten Gliedmassen

Auch der Mutterkuhbetrieb von Kurt und Martin Patzen im bündnerischen Avers wurde im Rahmen des Projekts besucht – allerdings hatte er sich schon zwei Jahre vorher an den KGD gewandt. Seit einigen Jahren werden auf dem Betrieb jährlich mehrere Kälber mit verkrümmten Gliedern geboren. In manchen Jahren bis zu einem Drittel der Kälber. Der Bestandestierarzt hatte mehrmals Proben von Blut, Kot und Futtermitteln über den KGD untersuchen lassen. Als sie damit nicht weiterkamen, meldeten sich Vater Kurt und Sohn Martin Patzen für einen Betriebsbesuch an.

«Der KGD untersuchte mehrere Tiere auf einen Spurenelementmangel, doch eine massive Unterversorgung lag nicht vor.» Aus Kanada sei die Krankheit Arthrogyposis bekannt, wenn die Kühe zu viele Lupinen fressen, aber ein Biologe



Mutterkuhhalter Adrian Risch, Jenisberg GR. Bild: zVg



Gesunde Rinder, wie hier im Bild, sind das Ziel. Wegen Kälbern mit verkrümmten Gliedern zogen Patzens den KGD zurate. Bild: Katharina Scheuner

konnte auf der Alp keine problematischen Pflanzen feststellen. Auch Schmallenberg wurde vermutet, konnte jedoch ausgeschlossen werden. Selten wird ein Kalb tot geboren oder muss eingeschläfert werden. «Das Schlimmste ist, ständig die kranken Kälber zu sehen, das verleidet einem», sagt Martin Patzen. Die meisten Kälber erholen sich mit der Zeit, weil sie von Patzens mit grossem Einsatz aufgepäppelt werden. Da



Martin und Kurt Patzen, Avers GR. Bild: Katharina Scheuner

nahezu das gesamte Fleisch direkt vermarktet wird, müssen die Kälber bei der Schlachtung nicht ein gewisses Gewicht erreicht haben. Würden sie ihre Kälber hingegen abliefern, hätten Patzens bei 80 Prozent der Tiere hohe Abzüge hinnehmen müssen. Immerhin: Die Kühe sind alle gesund.

Das Problem stellt den KGD auf die Probe. «Es ist aussergewöhnlich», räumt Martin Kaska ein, «aber dafür sind wir da: für die Betriebe, die mit Problemen rund um die Kälberhaltung kämpfen.» Die Behandlungskosten auf dem Betrieb von Kurt und Martin Patzen verdoppelten sich zwar. Dafür verursacht die Betreuung durch den KGD neben dem Jahresbeitrag keine Kosten. Das spielt insbesondere bei den teuren Probenuntersuchungen eine Rolle.

Kurt und Martin Patzen nehmen die Arbeit des KGD positiv wahr, auch wenn ihr Problem noch nicht endgültig gelöst werden konnte. «Man kann anrufen, sie melden sich mit neuen Ideen, fragen nach, wie es läuft.» Auch Adrian Risch ist positiv überrascht und wurde nach dem ersten KGD-Besuch Mitglied. Insbesondere schätzt er, dass sie nicht nur einmal kommen und Vorschläge machen. «Sie bleiben mit uns dran.» Auch am geplanten Stallneubau. Die KGD-Tierärztin habe angeboten, einen Blick auf die Pläne zu werfen. «Das werde ich wohl annehmen. Es ist sinnvoll, wenn hin und wieder jemand von aussen einen Blick auf den Betrieb wirft», sagt Risch. «Als Landwirt verliert man manchmal den Blick dafür.»

Aber der KGD ist kein Garant für rasche Veränderungen. «Während sich Durchfallprobleme häufig in kurzer Zeit lösen lassen, muss man bei anderen Problemen teilweise lange warten, bis die Kühe wieder kalben beziehungsweise ob sich die Fruchtbarkeitsergebnisse verbessern – das dauert seine Zeit», sagt Martin Kaska. Katharina Scheuner, freie Journalistin



Von Gratisberatung profitieren

Bio Suisse offeriert zum zweiten Mal nach 2019 insgesamt 100 Beratungsbesuche durch den Schweizer Kälbergesundheitsdienst (KGD) für Knospe-Rindviehbetriebe. Dazu zählen Milch-, Mutterkuh-, Bio-Weide-Beef- und Kälbermastbetriebe. Das Angebot umfasst den Beratungsbesuch und die KGD-Mitgliedschaft für ein Jahr. Anmeldung (es hat, solange's hat):

www.kgd-ssv.ch > Aktuelles >

Kooperationsprojekt Bio Suisse

Für alle weiteren interessierten Knospe-Betriebe kostet die Mitgliedschaft beim KGD inklusive eines Bestandesbesuchs nur 100 Franken pro Jahr. Dies, weil Bio Suisse seit 2019 Kollektivmitglied des KGD ist.

www.kgd-ssv.ch